

logie im Ganzen auch!), wie ja die brasilianische Theologie in ihrem unbefangenen Verhältnis zur Volksfrömmigkeit, zum Amt, zur Tradition das „bürgerlich-progressive, eher aufgeklärte theologische Denken“ der Ersten Welt immer wieder verwundern dürfte. Diese Verwurzelung im „Katholischen“ wird in Europa viel zu wenig mitbedacht; in diesem Kontext lesen sich aber auch viele politisch-soziale Aussagen anders und eben nicht so „horizontalistisch“. – Daß das Buch Piepkens nun doch nicht einfachhin ein Nacherzählen brasilianischer Theologie ist, zeigt das fünfte Kapitel, dort u. a. die ausführliche Auseinandersetzung mit dem Marxismusproblem in der Theologie, die im ersten Kapitel schon aufklang. Im Ganzen dürfte das Buch denn als ein echter Beitrag zu einem Dialog zwischen den Theologen der Kontinente zu betrachten sein. Schade, daß sein weithin beschreibender Teil sich eher schwer erschließt und gelegentlich auch eher Theorie als Praxis in den Blick nimmt (Erfahrungen mit Basisgemeinschaften wären etwas Anders als deren Theorie, 210–215). Übrigens kann die Zusammenfassung (301–312) einen guten Einstieg möglich machen. P. Lippert

KRESING, Bruno: *Für die Vielen*. Zur Theologie der Diaspora. Paderborn 1984: Verlag Bonifatius-Druckerei. 336 S., Ln., DM 34,80.

Diaspora ist ein mehrdeutiges Wort und eine unentrinnbare Erfahrung. Auf beiden Ebenen meint sie einmal die Situation weniger Christen unter Nichtchristen (biblischer, theologischer Sinn), oder die Minderheitensituation von Angehörigen einer christlichen Konfession unter einer Mehrheit von „andersgläubigen Christen“ (konfessioneller Sinn). Beide Erfahrungen und Situationen können sich gegenseitig verstärken (Skandinavien, DDR). Aber etwas von Diasporasituation gibt es fast schon in der Oberpfalz oder im Münsterland. So ist die Problematik allgegenwärtig, und der Bedarf nach Reflexion ebenfalls. Das Lesen in dem Buch wird manche wertvolle Anregung bringen, wenn auch die persönliche Situation des Seelsorgers nicht gleichermaßen nach jedem der Aufsätze „rufen“ wird. Wie weit die Bandbreite ist, mag der Hinweis auf die Zeilen von J. Ernst und J. Schwermer zeigen (vom Segen der Diaspora – zur psychologischen Situation der Glaubenden unter Nichtglaubenden), wobei Gedanken wie die Schwermers nötig sind, um einer Idealisierung des Diasporalebens vorzubeugen und dessen wirkliche Belastungen zu sehen. Schade nur, daß die reichen Erfahrungen mit Diaspora, die das Judentum machen mußte, nicht thematisiert sind – da wäre etwas zu lernen gewesen. P. Lippert

SCHÄFER, Philipp: *Lebensquelle Eucharistie*. Regensburg 1985: Fr. Pustet. 95 S., kt., DM 14,80.

Der Sitz im Leben, den die Eucharistie theoretisch im Denken der röm.-kath. Theologen einnimmt, zu dem Sitz im Leben wirklich werden zu lassen, ist ein Anliegen des Verf. Ohne großen wissenschaftlichen Apparat, doch wohl vertraut man dem gegenwärtigen Stand der Diskussion (siehe Literaturangaben), spricht er über die üblichen Themenkreise: Eucharistie als Zeichenhandlung, als Danksagung, als Opfer, als Gegenwart Jesu Christi und über die Wirkungen der Eucharistie.

Geschichte

Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 bis 1945. Ein biographisches Lexikon. Hrsg. v. Erwin BATZ. Berlin 1983: Verlag Duncker & Humblot. 911 S., Ln., DM 330,-.

Diesen hervorragend ausgestatteten Band darf man schon jetzt als Standardwerk bezeichnen. Das Lexikon stellt sich zur Aufgabe, die Biographien aller Bischöfe der deutschsprachigen Länder in der Zeit von der Säkularisation bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges zusammenzustellen. Für die innerösterreichischen von Joseph II. neu errichteten Bistümer ist das Gründungsdatum 1785 angesetzt. Verzeichnet sind alle Personen, deren Amtszeit von diesem zeitlichen Rahmen berührt wird, auch wenn Amtsantritt oder Amtsende diese Grenzen überschreiten. Neben den eigentlichen Diözesanbischöfen, von denen meist auch ein Portrait geboten wird, sind alle Weihbischöfe sowie die führenden Bistumsbeamten – zumeist die Generalvikare – verzeichnet. In richtiger Ab-